

## Neueste EKiR-Dokumente zum Thema Religionsunterricht und Bildung

Quellen: entsprechende Dokumente (insofern verfügbar; [www.theologie-examen.de/exzerpte/pastor/religionspaedagogikbildungsarbeit/Denkschriften.doc](http://www.theologie-examen.de/exzerpte/pastor/religionspaedagogikbildungsarbeit/Denkschriften.doc) (29.1.2007)).

### 1. „Positionspapier zum Evangelischen Religionsunterricht“ (EKiR 2003)

**Evangelischer Religionsunterricht trägt zur Erfüllung des Bildungsauftrags der Schule bei (Kap. 1.1).**

Grundlagen sind Art. 4 + Art. 7.3 GG. Der RU leistet einen wichtigen Beitrag zur Wertorientierung.

**Evangelischer Religionsunterricht ist konfessioneller Unterricht (Kap. 1.2):** Das Christentum gibt es nur in konfessionellen Ausprägungen. Die Lehrende wird als „Träger/in“ der Konfessionalität bestimmt. Im RU findet nicht nur Information *über* Religion statt, sondern auch Deutung von Wirklichkeit aus religiöser Perspektive.

**Evangelischer Religionsunterricht hat erkennbar theologische Grundlagen (Kap. 1.3):**

1) Wir sind von Gott gewollt. 2) Wir sind von Gott geliebt. 3) Wir sind von Gott befreit.

**Evangelischer Religionsunterricht steht in Verbindung zu gelebtem Glauben in der Gemeinde (Kap. 1.4):**

Er nutzt den religiösen Erfahrungsraum und sichert Elemente des kulturellen Gedächtnisses.

**Evangelischer Religionsunterricht ist kooperativ und offen (Kap. 1.5):** RU ist offen für Schüler/innen, für Kooperation mit anderen Fächern, für ökumenischen und interreligiösen Dialog. Er leistet Erziehung zu Toleranz und Kritikfähigkeit.

**Evangelischer Religionsunterricht ist eingebunden in eine Fächergruppe (Kap. 1.6):**

ev./kath./jüd./islam. RU/ Praktische Philosophie/Ethik

**Argumente für Evangelischen Religionsunterricht (Kap. 2):** Er leistet einen Beitrag zur religiösen Alphabetisierung von Kindern und Jugendlichen. Dabei nimmt er die religiöse Erziehung in Elternhaus, KiTa, Kirchengemeinde auf. RU kann zu vertieftem Verstehen des eigenen Glaubens führen. Er fördert die Identitätsbildung und relig./eth. Urteilsfähigkeit. Zugleich bereichert er das Schulleben durch Gottesdienste, Feste etc. RU fördert im Prozess der Selbstfindung die selbständige und erfahrungsbezogene Aneignung von und Auseinandersetzung mit konfessionellen Standpunkten.

**Handlungsstrategien zur Unterstützung des Evangelischen Religionsunterrichts (Kap. 3):**

Maßnahmen sind die Zusammenarbeit mit Schulen, Elternarbeit; seelsorgliche Grundausbildung für Lehrer/innen, Fortbildungen, die Stärkung konfessioneller Kooperation, um den Evangelischen Religionsunterricht zu sichern und auszubauen.

**Kritik:** Das Papier hat seine Spitze in der Konfessionalität des RU – die theologische Begründung ist schwach!

### 2. „Bildung als Lebensbegleitung braucht Bildungspartnerschaften. Argumente für den kirchlichen Beitrag“ (EKiR 2004)

Kap 1. nimmt die aktuelle Diskussion über den Bildungsbegriff auf und nennt Herausforderungen:

1. **Die höheren Ansprüche an Bildung** durch die moderne Arbeitswelt erfordert viel Urteilsvermögen.
  2. **Die Gefahr der Funktionalisierung von Bildung** durch die vorherrschende Sorge um Arbeitsplätze.
  3. **Überwindung des sozialen Gefälles** bei Bildungschancen und –abschlüssen durch Fördermaßnahmen.
  4. Gegen ein starres Bildungskonzept ist die **Individualisierung der Bildungsanstrengung** nötig.
  5. Eine Lernkultur soll durch die **Vernetzung von Bildungseinrichtungen und Bildungseinflüssen** entstehen.
- In Kap. 2 wird in Aufnahme der EKD-Denkschrift (2003) Bildung aus christlicher Sicht in 7 Thesen dargestellt:
1. **Bildung ist mehrdimensional:** Der Mensch ist Maß aller Bildung. Bildung fördert den Menschen um seiner selbst willen; „Wissen“ ist ein Aspekt von Bildung ⇒ sie ist ein wandelbares, aber unaufgebbares Kulturgut.
  2. **Hauptzweck ist die Entwicklung der Person:** Verschiedene „Jugenden“ existieren parallel und werden oft fälschlich vereinheitlicht, so dass Jugendliche nicht mehr als selbständige Subjekte wahrgenommen werden.
  3. **Bildung als Lebensbegleitung:** Gegenüber der hyperkomplexen beschleunigten Wirklichkeit setzt lebensbegleitende Bildung auf rhythmisierte erlebte Zeit; gegen ein reines „Lernen für die Zukunft“.
  4. „Zukunftsfähige Bildung braucht **Raum für das Unerwartete**“: Die „Bildung“, die ein Mensch der Zukunft braucht, lässt sich aus heutiger Perspektive nicht ausmachen. Dies birgt die Gefahr der Unbrauchbarkeit heutiger Bildungsinhalte in der Zukunft. Daher der Hinweis auf das Unerwartete, d.h. die transzendente Wirklichkeit, die im Prozess des Lernens mit ihrer Unverfügbarkeit eine wichtige Rolle spielt.
  5. **Bildung ist Bildung des Urteilsvermögens:** Integration von Wissen, Fähigkeiten, Werten, Handlungskompetenzen im Urteilsvermögen; von der Wissensgesellschaft zur Bildungsgesellschaft; Bedeutung der „Werteerziehung“ als integraler Funktion von Bildung; gg. Funktionalisierung von Bildung; theol. Hintergrund: *Imago Dei*.
  6. **Globalisierung braucht ethische Bildung:** Gegenüber der ökonomisch orientierten Struktur der globalen Welt, die die menschliche Wahlfähigkeit einschränkt, muss Bildung die ethisch mündige Person fördern.
  7. **„Bildung ist Kultur nach ihrer subjektiven Seite hin“:** Sie ist unaufgebbares Kulturgut, notwendig zur Klärung von Fragen des interkulturellen Zusammenlebens.

In Kap. 3 folgt eine Aufzählung und Beschreibung der **vielfältigen kirchlichen Arbeitsfelder und Einrichtungen** als der Beitrag der EKiR zu einer **Bildungspartnerschaft** in einem ganzheitlichen Sinn.

## Neueste EKD Dokumente zum Thema Religionsunterricht und Bildung

Quellen: entsprechende Dokumente (insofern verfügbar); [www.theologie-examen.de/exzerpte/pastor/religionspaedagogikbildungsarbeit/Denkschriften.doc](http://www.theologie-examen.de/exzerpte/pastor/religionspaedagogikbildungsarbeit/Denkschriften.doc) (29.1.2007).

### 1. „Maße des Menschlichen. Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ (EKD 2003)

Am Lebenslauf orientiert, beleuchtet die Denkschrift konkrete Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter dem Blickwinkel theologischer Grundsätze. Sie fragt nach den kulturellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen der gegenwärtigen Bildungsdiskussion und tritt für einen **subjekt- und biographieorientierten Bildungsansatz** ein. Dabei versteht sie Bildung im Erwachsenenalter nicht in erster Linie als berufliche Weiterbildung, sondern als **Selbstbildung** des ganzen Menschen. Ziel von Bildung ist "verantwortungsbewusste Mündigkeit", ihr "Hauptzweck" die „Entwicklung der Person“.

Anknüpfend an die PISA-Studien wird nach den neuen Bedingungen und Herausforderungen von Bildung gefragt. Selbstverantwortetes Lernen wird als Grundmerkmal von Bildung eingefordert. Das lebenslange Lernen wird gewürdigt im Zusammenhang von Bildung und der Frage nach einem sinnvollen Leben. Aufgrund soziologischer Einblicke in die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, werden dann die weltgesellschaftliche Veränderungen und das biblische Menschenbild aufeinander bezogen, mit dem Ziel, folgende Grundthese zu entwickeln: **"Die Evangelische Kirche versteht Bildung als Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein, Haltungen (Einstellungen) und Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutungen des Lebens."**

Bildung der Zukunft braucht **Raum für das Unerwartete**, besonders infolge der Globalisierung. Dazu gehören Inhalte wie interkulturelle und interreligiöse Bildung, vernünftiger Umgang mit alten und neuen Technologien. Bildungsprozesse verlangen Zeit und gesammelte Anstrengung. Bildung braucht Geschichtsbewusstsein. Zu ihr gehören Transzendenz und Gottesfrage.

Gegen „Ökonomisierungstendenzen“ in der Bildungsdiskussion setzt die Denkschrift auf **Ordnungspolitik**: "Bildung ist auf eine starke und mit anderen Politikbereichen vernetzte Bildungspolitik angewiesen. ... Die Zukunft der Bildung ist daher ein Spiegel der politischen Frage: Was will die Gesellschaft?" Sie verlangt die Anknüpfung an die in den Grundrechten verankerte Menschenwürde: Der Mensch ist als Person und als aktives Wesen zu achten und durch Bildung **zu selbstverantwortlichem Handeln zu befähigen**. Entsprechend braucht eine ökonomisch erforderliche Bildung immer auch "kulturelle Bildung, wertorientierte Bildung der Person und Stärkung der Einzelnen als Subjekte."

### 2. „Religionsunterricht“ 10 Thesen des Rates der (EKD 2006)

1. These: Religion stellt eine **unverzichtbare Dimension humaner Bildung** dar.
2. These: Nach evangelischem Verständnis muss der **Gottesbezug** im Zentrum der religiösen Bildung stehen. Gleichzeitig eröffnet religiöse Bildung Zugänge zu zukunftsfähigen Werten.
3. These: Religiöse Bildung braucht ein eigenes Schulfach
4. These: Der Religionsunterricht findet bei den Schülerinnen und Schülern ebenso positive Resonanz wie bei den Lehrerinnen und Lehrern, bei den Schulen und in der Elternschaft.
5. Der Religionsunterricht unterstützt die **Ausbildung zentraler Kompetenzen**.
6. Religionsunterricht ist eine Aufgabe der staatlichen Schule und des freiheitlich-demokratischen Staates, die nur in Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften erfüllt werden kann.
7. Andere auf Religion und Werte bezogene Fächer können den Religionsunterricht ergänzen, machen ihn aber keineswegs überflüssig.
8. Der evangelische Religionsunterricht **steht allen Schülerinnen und Schülern offen**. Er wird häufig in ökumenischer Kooperation und zum Teil im Dialog mit dem Ethikunterricht erteilt. In Zukunft könnten auch Formen der Zusammenarbeit mit nichtchristlichem Religionsunterricht erprobt werden.
9. Der Religionsunterricht trägt zu einer produktiven und profilierten Schulentwicklung bei.
10. Die evangelische Kirche wird den schulischen Religionsunterricht auch in Zukunft unterstützen – zugunsten der Kinder und Jugendlichen sowie der Gesellschaft.